

Dschami

Autor(en): **Rückert, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DSCHAMI

Ein solches Weh füllt meine Herzgemächer,
Wofür es weder Arzt gibt noch Besprecher.
Das Gegengift, der Zaubertrank, o Schenke,
Ist Wein; schenk ein den Wein, den Kummerbecher!
Als Hefenzecher seht die heftgen Zähnen
Vorbrechen hinter meinem Wimpernfächer,
Vom lautern Herzblut, dass sie drüber weinten,
Floss über, wie mein Auge, so ihr Becher.
O der du unterm blauen Himmelsbogen
Wölbst, Einziger, der Braue Kuppeldächer!
Von dir verbannt wird jeden Tag für Dschami
Der Kummer stärker und das Weh nicht schwächer.
Ein einzig Wörtchen sag ich dir und gehe:
Du kannst erraten, was verschweigt der Sprecher.

Uebersetzt von Friedrich Rückert.

Aus dem Band «Lyrik des Ostens»; Carl Hanser Verlag München, 1952.

Dschami lebte 1414—1492 in Persien.

Die Homoerotik bei farbigen Völkern.